



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Allein die Liebe verbannt die Furcht

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Kenntnis der Wege Gottes hilft uns, alle unangenehmen Gefühle zu überwinden, die der Einfluss des Widersachers uns eingibt. Die Furcht ist eine dieser mühseligen Empfindungen. Solche, die unter diesem höllischen Druck stehen, leiden deswegen ungemain, und begehen sogar zuweilen Selbstmord.

Will man von dieser teuflischen Suggestion loskommen, nehme man die wunderbaren Unterweisungen zu Herzen, die der Herr uns gibt. Er sagt uns, dass die Furcht nicht in der Liebe ist und dass die vollkommene Liebe die Furcht austreibt. Somit sollen wir die göttliche Liebe ausüben. Dann sind wir hinfert gegen die Furcht gefeit, die keinerlei Einfluss mehr auf uns hat. Dies schlägt der Herr uns vor, und hierfür nimmt er uns in seine Schule. Dort gibt er uns die ganze erforderliche Erziehung, um alles zum guten Ende zu führen. Falls wir folgsam sind, schmecken wir dabei unaussprechliche Freuden und bilden uns sichtlich um.

Der Herr hat eine unbegrenzte Geduld mit uns. Er kennt jeden von uns persönlich. Er wünscht, uns beizustehen, uns zum Sieg zu führen. Er gibt uns alles, sogar den Glauben, der uns unentbehrlich ist, um mit Erfolg in der Laufbahn zu laufen. Daher soll er gepflegt werden, was die Ehrlichkeit des Herzens erfordert, um die Wahrheit zu leben. Jeder kann es. Niemand kann uns daran hindern. Es hängt einzig von unserem persönlichen Willen ab.

Durch unseren sechsten Sinn sind wir offenbar zwei gegensätzlichen Einflüssen unterworfen: der eine ist der Geist Gottes, der uns zum Vertrauen anregt, zu freundlichen Empfindungen, zum Glauben, zur Liebe, zum Adel. Der andere drängt uns zur Furcht, zum Argwohn usw. Wir hören auf den einen oder auf den andern, je nach unserer Herzensverfassung. Wenn wir gegen den bösen Geist entschiedenen Kampfstellung beziehen und bitten den Herrn innig darum, uns zu helfen, ihn abzuweisen, werden wir Sieger sein. Alles hängt von der Größe unseres Wunsches ab. Wir sind über Gottes Wege völlig auf dem Laufenden. Wir können somit das Ziel auf wunderbare Weise erreichen, wenn wir es wollen.

Es ist sehr aufschlussreich, die verschiedenen Zeugnisse der Geschwister in den Versammlungen zu vernehmen. Da sind solche, welche ermutigt, erfreut sind, das Programm begeistert sie, sie sind von Gottes Gnade gerührt und bewegt. Sie haben Schwierigkeiten, Kämpfe, aber der neue Mensch hat gleichwohl immer die Oberhand. Andere dagegen sind weinerlich, finden den Lauf langweilig, schwierig. Sie haben beständig Niederlagen zu verzeichnen. Sie befürchten, nicht ans Ziel zu kommen. Der Geist der Furcht bedrückt sie.

Wer in dieser Herzensverfassung ist, soll sich

gehörig rütteln und schütteln und entschlossen die nötigen Anstrengungen machen, die er bisher zu machen den Mut nicht hatte. Da liegt die ganze Sache. Wir werden uns dann schnell ändern. Besonders sage man nie: Ich kann den Schritt nicht tun. Man sage lieber: Ich will nicht, ich bin zu feige, zu egoistisch, ich liebe mich zu sehr. Ich will den Bissen nicht fahrenlassen. Ich möchte mich ja gern nicht mehr ärgern, nicht mehr hochmütig oder eifersüchtig sein, aber ich habe nicht den Mut zur Anstrengung, um geheilt zu werden.

So sieht es aus. Es ist ein Mangel an Aufrichtigkeit, an Dankbarkeit, an Mut im Lauf, ganz einfach. Es ist wirklich keine Rede davon, dass man nicht kann, denn der Herr ist da, um uns beizustehen. Niemals verweigert er uns seine Hilfe. Er lässt uns nicht eine Sekunde im Stich. Aber wir lassen gar oft seine Hand los und lieben die Art und Weise nicht, mit welcher er uns helfen will, weil es da etwas gibt, was wir ganz einfach noch nicht loslassen wollen. Wir haben keinen Begriff, wie heuchlerisch und unehrlich wir noch mit Gottes Programm umgehen und wie viel wir noch uns selbst anlügen.

Wenn wir fühlen, dass wir Furcht haben, so sagen wir uns sofort, dass wir mit Gottes Programm nicht in Ordnung sind, da ja die Furcht nicht in der Liebe ist. Um zu lieben, hat man die Tugendhaftigkeit zu leben, die unseren Glauben anfacht. Sobald wir vom Glauben gestärkt werden, geht jede Furcht weg und Gewissheit erfüllt unsere Seele. Offenbar sind wir gegenwärtig noch in der Schute und nicht alles ist überwunden. Wenn wir jedoch aufrichtig im Kampf sind, ernährt uns Gottes Geist und gibt uns Freude im Kampf.

Es hängt allein von uns ab, durch den Glauben zu wandeln und nicht durch die Furcht. Wenn wir unser Los ohne Hintergedanken den Händen des Allerhöchsten anheimstellen, geht die Furcht weg. Wir wissen, dass Er der Allmächtige ist, dass Er uns mehr liebt, als jemand es tun könnte. So kann man zu sich selber sagen: warum hast du Furcht, du Kleingläubiger?

Es ist wirklich erstaunlich, alles für den Erfolg in Händen zu haben und trotzdem noch mit unglaublicher Inkonsequenz mit dem Widersacher zu liebäugeln. Gewiss, der dämonische Einfluss ist mit ungeheurer Macht am Werk, aber wir sind über die Machenschaften des Widersachers auf dem Laufenden und haben den vollen Beistand des Herrn, welcher unendlich viel stärker ist als der Teufel. Somit sind wir gut gewappnet. Was gar oft noch fehlt, ist der hinreichende Wille und die genügende Aufrichtigkeit, um die Suggestion zu brechen und ihr zu widerstehen. Es braucht Mutige und nicht solche, die keine Energie haben und sich selig in den Sirup tauchen lassen. Warum lassen wir es uns so leicht

geschehen? Weil wir diesen Sirup noch lieben. Gerade dies macht uns schwach. Daher sollen wir wissen, was wir wollen.

Das Gleiche trifft auch ganz besonders für die Kritik zu. Wir kennen alle die Wahrheit, wir wissen also sehr gut, dass wenn wir kritisieren, wir uns freiwillig in die Hände des Teufels begeben. Dann sind wir automatisch vom Geist Gottes abgeschnitten und haben mit dem Allerhöchsten keine Gemeinschaft. Andererseits wissen wir sehr gut, dass wenn wir eine Kritik annehmen, wir dadurch auf den Widersacher hören und uns absichtlich vergiften lassen, wissentlich und willentlich. Und wenn wir danach noch hingehen und unser Gift in das Herz eines anderen schütten, dann machen wir ganz einfach eine fürchterliche Judasarbeit. Daher liebe Geschwister, lasst uns ehrlich und konsequent sein. Ansonsten wird uns der Widersacher früher oder später ganz aus dem Reich Gottes herausholen.

Wir sollen Vorbilder und Erzieher für die Menschen sein. Hierfür sollen wir nur für das Wohl unseres Nächsten bestehen, nur Gedanken, Empfindungen sowie eine Haltung und Bekundungen pflegen, die vom Reich Gottes sind. Alles Übrige soll verschwinden. Wir sollen die würdigsten, tugendhaftesten und edelsten Persönlichkeiten der ganzen Erde sein, da wir ja berufen sind, das Offenbarwerden der Söhne Gottes zu sein. Wir können uns somit fortwährend fragen: bin ich in diesem Augenblick ein würdiger Vertreter vom Reich Gottes und dessen, was im Reich Gottes vor sich geht? Nur wenn wir vom Morgen bis zum Abend die unaussprechliche Gesinnung unseres lieben Erlösers hegen und pflegen, werden wir davon eine Beweisführung sein.

Hierfür darf man nicht mehr nach rechts und links schauen, sondern allein aufs Ziel, denn wenn wir jetzt im Lauf Gelingen haben als Geweihte, so ist dies für immer. Aber wenn wir den Lauf verfehlen, dann ist es auch für immer. Der Herr beschäftigt sich mit unserer Erziehung und mit unserem Gelingen. Er lässt alle nutzbringenden und notwendigen Gelegenheiten kommen für unsere Befestigung. Jede Prüfung, jeder Verzicht, jede Demütigung ist eine Gelegenheit, uns zu befestigen. Wenn wir daher verständlich sind, so werden wir sie mit Glauben und Dankbarkeit annehmen, ohne etwas zu fürchten, denn der Herr leitet alles.

Um zu dieser charakterlichen Festigkeit zu gelangen, hat man das Programm von ganzem Herzen zu leben und klare Stellung zu beziehen, denn man soll für Gottes Einfluss zugänglich sein, der ein Geist des Friedens und der völligen Gewissheit ist. Hierfür soll man mit großer Sorgfalt den Keim des Glaubens pflegen, den der Allerhöchste in unser Herz legt, und tue nichts, was seine Entwicklung irgendwie

gefährdet, denn den Glauben verlieren, ist das größte Unglück, das uns widerfahren kann.

Wir sollen daher das ausüben, was den Glauben ernährt und unsere Bosheit, Heuchelei, Prahlerei, Härte, Unversöhnlichkeit und unseren Egoismus beseitigen. Wenn wir eine wahre Anziehungskraft für Gottes Geist sein wollen, sollen wir die Geradheit, die Aufrichtigkeit suchen, liebevolle, selbstlose Empfindungen anstreben und ein wahres Schäfflein des guten Hirten sein. Ein Schaf lehnt sich nicht auf, empört sich nicht, es widersteht nicht, wenn man es schert. Es gibt noch viele Widerstände und Vorbehalte unter uns. Man verzichtet nicht gern, man gibt dem Nächsten nicht gern Recht. Man hat das törichte Verlangen zu herrschen, sein Wissen, seine Fähigkeiten zu beweisen und großtuerisch seine Überlegenheit zu zeigen.

Ich sah dies besonders bei denen, welche im Handwerk oder auf anderen Gebieten Kenntnisse oder Fähigkeiten haben. Wie schwer fällt es ihnen, den Gedanken, die Meinung, die Handlungsweise ihrer Geschwister gelten zu lassen. Sie haben immer tausenderlei gute Gründe, um ihren Gedanken durchzusetzen. Und doch zählt dies nicht. Wichtig ist, dass man liebt. Übrigens ist dies das einzige Empfinden, das alle Schwierigkeiten ebnet und eine wunderbare Harmonie ermöglicht in allen Dingen und in allen Umständen. Offenbar soll derjenige, der die Verantwortung für eine Arbeit trägt, darüber wachen, dass die Dinge auf bestmögliche Weise gemacht werden. Und jeder soll sich auch dem leitenden Gedanken anschließen, selbst wenn er glaubt, es besser zu wissen. Man kann seinen Gedanken äußern, aber ohne ihn durchaus durchsetzen zu wollen.

Die Liebe kann überall überbrücken. Sie gestattet, als im Unrecht angesehen zu werden, den Nächsten glänzen zu lassen zum eigenen Schaden, die Harmonie um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Sie erbittert sich nie, ist nie beleidigt, aufgeregt oder unzufrieden. Es ist diese wunderbare Kunst zu lieben und geliebt zu werden, die man fortwährend hegen und pflegen soll. Und gerade die kleinen Meinungsverschiedenheiten sind vielseitige Gelegenheiten, die aufeinander folgen und es uns ermöglichen, falls wir sie zu Herzen nehmen, die herrliche Gesinnung unseres lieben Erlösers zu erwerben. Daher gibt es immer eine Leitung, an die sich anzuschließen, jeder glücklich sein soll, und zwar mit Glauben und gutem Willen.

Wie ich gesagt habe, gibt es absolut nichts zu fürchten als nur unsere eigene Furcht. Woher kommt diese Furcht? Von einer Herzensverfassung, die mit den Bedingungen des göttlichen Programms sowie mit der kraftvollen Gnade Gottes nicht im Einklang ist. Man befreit sich von dieser höllischen und höchst unangenehmen Empfindung der Furcht durch die Ausübung der Wahrheit, indem man den Schritt entschlossen in die göttlichen Wege lenkt und an der Umbildung unseres Herzens arbeitet.

Wenn wir uns vor einer Schwierigkeit befinden, so sollen wir uns nicht von ihr beherrschen oder niederschmettern lassen oder furchtsam bleiben, ohne energisch zu reagieren. Im Gegenteil sollen wir uns sagen: das ist eine Gelegenheit, meine Furcht zu überwinden, indem ich mich mit ganzem Vertrauen dem Herzen des Allerhöchsten anbefehle. Wir werden dann prachttvolle Befreiungen erleben und unser Charakter wird sich völlig umbilden.

Die beste Herzensverfassung, um die Furcht zu überwinden, liegt darin, uns zu bemühen, nur das zu wollen, was der Herr will. Dann entgehen wir völlig der Befangenheit des Widersachers. Was die Menschen am meisten fürchten, ist die Demütigung. Auch unter uns fürchtet man

sie sehr. Wenn der Widersacher uns in dieser Richtung einschüchtern will, sollen wir ihm antworten. Niemand kann mich demütigen, wenn der Herr es nicht will. Wenn er es aber zulässt, so ist es für meine geistige Reife unentbehrlich. Also bin ich ganz damit einverstanden, was der Herr beschließt. Hinfort sind wir gegen die teuflischen Angriffe gefeit, aber man erreicht diese Verfassung nur, wenn man ganz entschieden ist mit sich selbst.

Bedenken Sie doch: was sich vor die drei Hebräer stellte, war weit gefährlicher als eine Demütigung! Es war direkt der Tod, ein außerordentlich schmerzhafter Tod, denn sie sollten lebendig verbrannt werden. Aber sie hatten eine wunderbare Gewissheit. Sie sagten: „Unser Gott, dem wir dienen, kann uns befreien, aber wenn er es für gut hält, es nicht zu tun, so wisse, o König, dass wir Ihm treu bleiben werden.“ Dies war entschieden. Diese drei Helden des Glaubens waren gewiss keine Unschlüssigen.

Der Herr wünscht, dass wir auch zu diesen Tapferen gehören, zu diesen wahren Söhnen Gottes mit gefestigtem Glauben. Aus diesem Grund lässt er allerlei Erprobungen, Schwierigkeiten und Lektionen zu, die einfach dazu da sind, dass wir die Kraft und die Festigkeit erlangen können, welche aus uns das Offenbarwerden der Söhne Gottes machen. Wir können es nur sein, wenn wir den Glauben eines Daniels und der drei Hebräer haben. Seien wir daher begeistert und unendlich dankbar dafür, dass der Herr sich unserer Erziehung mit einer so innigen, so freundlichen und so liebevollen Fürsorge annimmt.

Wir sollen es zu dieser wunderbaren Verfassung bringen, die uns fähig macht, durch den Glauben alles zu lösen, was sich vor uns stellt. Hierfür ersehne man um jeden Preis, einzig und allein nur Gottes Willen zu tun.

Um als Geweihte auf die Höhe des Dienstes als Offenbarwerden der Söhne Gottes zu gelangen, müssen wir durch allerlei Abschnitte gehen, die uns unerschütterlich machen. Es gilt, ein Herz erworben zu haben, durchsichtig wie das reinste, klarste Kristall. Wir sollen also alles ertragen, ohne zu murren, ohne etwas zu befürchten und ohne uns zu beklagen. Es kann sogar vorkommen, dass man geschlagen, geohrfeigt und beleidigt wird und uns Verwünschungen ins Gesicht geschleudert werden, dass man uns ins Gefängnis wirft und uns misshandelt. Dann sollen aus unserem Herzen nur Empfindungen der Vergebung und des Erbarmens hervorkommen, wie es einst bei Stephanus der Fall war.

Es gibt Freunde unter uns, welche noch den ganz falschen Gedanken haben, dass nichts fürchten und aufrichtig sein bedeuten will, seinem Nächsten offen heraus zu sagen, was man glaubt, die Wahrheit zu sein. Ihm alles vorhalten, was man auf dem Herzen hat, alle Klagegründe, unsere Vorwürfe, alles, was man denkt, was er schlecht macht usw. Dies ist grundfalsch. Es ist Ungeniertheit, Unanständigkeit und Grobheit. Es ist der Geist des Widersachers. Gottes Geist ist ganz anders. Die Wahrheit, wenn sie nicht von der ganzen Innigkeit des Herzens begleitet wird, von der ganzen Gelindigkeit, der Demut und dem Herzensadel, ist nicht mehr die Wahrheit. Sie wird dann ein gemeiner Irrtum, welcher übel riecht.

Für den Schuldigen einspringen, an seiner Stelle für jemand gelten, der eine Verfehlung begangen hat, ist etwas ganz anderes. Es ist die Tätigkeit der Hütte Gottes. Und wenn man ein Glied der Armee des Allmächtigen ist, gehe man notfalls zu einem wahren Priester und bitte ihn, er möge seines Amtes walten. Das ist etwas ganz anderes; dann hat man nichts mehr zu sagen, wenn man dieses göttliche Verfahren befolgt.

Wer eine Verantwortung in einer Gruppe, einem Bethel oder einer Station hat, hat selbstverständlich die Pflicht, das wieder zurechtzubiegen, was mit der Einheit uneins ist.

Kurz zusammengefasst, soll also jeder von uns dahin kommen, liebevoll, gelinde, demütig zu bleiben, und ganz gleich welche Umstände vorherrschen, sei man immer fähig, den Segen, den Trost und die Ermutigung zu bringen, indem man dabei niemals die Wahrheit unter den Scheffel stellt, sondern sie in allen Umständen gelten lässt.

Wenn alles gut geht und wir keinerlei Unbehagen haben, ist es ja noch leicht. Aber wird man selber durch starke Schmerzen hergenommen, dann ist es anders. Dann hätte man die Neigung, an sich zu denken, aufgeregt zu werden, gereizt zu sein, Ansprüche geltend zu machen usw. Es ist dann die kostbare, tiefe Lektion, die uns ermöglichen soll, immer in der gleichen Ungetrübtheit des Herzens zu verbleiben und derart uneigennützig betreffs seiner eigenen Person, dass man nur an die anderen denkt, um sie zu umgeben, zu ermutigen und ihnen die unaussprechliche Stimmung des Reiches Gottes zu bringen.

Gerade diese herzerhebende Haltung hatte unser lieber Erlöser auch am Kreuz. Stephanus, wie ich es sagte, konnte den Spuren seines Herrn und Meisters wunderbar folgen. Jeder wahre Jünger soll es auch dahin bringen. Wenn man vor sich solche Höhen an Empfindungen hat, wie sehr erscheinen uns dann alle unsere Sorgen, Schwierigkeiten, Befürchtungen als unbedeutend und belanglos im Vergleich zur erhabenen Größe des Dienstes.

Für die Armee des Allmächtigen ist es das Gleiche. Ihr Dienst ist auch wunderbar. Bedenken Sie doch: nicht durchs Grab zu gehen, sondern den Jordan der Trübsal trockenen Fußes zu durchqueren und ins verheißene Land einzuziehen! Dies ist eine unaussprechliche Gnade des Herrn, die aber verlangt, sich auf die Höhe des vorgeschlagenen Lebensprogramms zu stellen, das heißt, Gott über alles zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst.

Möge ein jeder bestrebt sein, in seiner Seele den unwandelbaren Grundsatz der göttlichen Liebe zu pflegen, damit jede Furcht endgültig verbannt sei. Um am Offenbarwerden der Söhne Gottes für die seufzende und sterbende Menschheit teilzuhaben, braucht es Söhne Gottes, die bewahrt bleiben vor jeder Unruhe und jeglicher Furcht, aber des göttlichen Schutzes völlig gewiss, weil sie nur noch den Willen ihres Vaters tun, der in den Himmeln ist. Dies wollen wir beherzigen, um dem Allerhöchsten zu gefallen und die tröstende und befreiende Stimmung des Reiches Gottes zu bringen.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 30. Juni 2024

1. Verwirklichen wir die göttliche Liebe und sind somit gegen jede Furcht gefeit?
2. Haben wir den Mut zur Anstrengung, um uns geistig zu heilen?
3. Liebäugeln wir trotz Kenntnis der Wahrheit mit dem Widersacher in unglaublicher Inkonzsequenz?
4. Sind wir uns bewusst, dass wir durch die Kritik in die Hände des Teufels geraten?
5. Schätzen wir dankbar jede Prüfung, weil der Herr doch alles leitet?
6. Vergessen wir nie, dass die Liebe das Wichtigste ist und nicht das Durchsetzen unseres Gedankens?